

# W26

# TURNIERMAGAZIN



**Lokalmatador**  
René Poensgen  
kommt aus Eschweiler

Seite 8



**Para-Dressur**  
Regine Mispelkamp  
wirbt für ihren Sport

Seite 14



**OFFIZIELLE TURNIERINFORMATION  
DER FEI WORLD CHAMPIONSHIPS 2026**

Ausgabe 5 – Freitag, 21. August 2026

 scan  
for english  
version



HENRY CAVILL



*Elegance is an attitude*  
**LONGINES**



HYDROCONQUEST

# 100 Schulpferde Plus: Eine Verlosung in außergewöhnlicher WM-Atmosphäre

Aachen-Laurensberger Rennverein und Pferdesport Deutschland machen einen Reitverein glücklich.

Um das Fundament des Pferdesports zu stärken, gibt es seit 2024 das groß angelegte Projekt 100 Schulpferde Plus. Im Rahmen der FEI World Championships Aachen 2026 haben der Aachen-Laurensberger Rennverein und Pferdesport Deutschland einen Reitverein besonders glücklich gemacht.

Für alle Reitvereine, die am Sonntag mit mindestens fünf Mitgliedern den Weg in den Allianz Park gefunden hatten, bot sich eine einmalige Chance: Am Stand von Pferdesport Deutschland (FN) konnten sie sich registrieren, um an der Verlosung der Initiative 100 Schulpferde Plus teilzunehmen. Zu gewinnen gab es einen Scheck über 5000 Euro, um die Anschaffung eines Schulpferdes zu unterstützen.

32 Vereine machten davon Gebrauch und durften zwischen dem ersten und zweiten Teil der FEI Even-



Die glücklichen Gewinner: Der Reit und Fahrverein Lauterbach Stadt und Land e.V. nahm jubelnd den Scheck über 5.000 € von ALRV-Präsidentin Stefanie Peters und Dr. Klaus Miesner, Vorstandsmitglied von Pferdesport Deutschland, entgegen. Foto: ALRV/Andreas Steindl

ting World Championship – Springen – DHL-Preis den heiligen Rasen des Hauptstadions betreten. Und da wurde es ganz schön voll! Mehrere Hundert Menschen tummelten sich

dort, wo kurz davor und danach die besten Vielseitigkeitsreiter der Welt um die Medaillen kämpften. Inmitten der Menge betonte ALRV-Präsidentin Stefanie Peters: „Wir haben in

dieser Woche besondere Momente, emotionale Höhepunkte und vor allem ganz großen Sport erlebt. Doch kein Spitzensport dieser Welt kann stattfinden ohne die Basis – und die Basis, das seid ihr: die Reitvereine und Reitschulen.“

Unter großem Jubel der Vereinsvertreter zog sie anschließend den Gewinner des Schecks: der Reit und Fahrverein Lauterbach Stadt und Land e.V. lag sich in den Armen und freute sich über die Bezuschussung, um auch der nächsten Generation von Kindern und Jugendlichen den Zugang zum Pferd zu ermöglichen. Gemeinsam machte sich die Abordnung aus Hessen auf den Weg zu Stefanie Peters und Dr. Klaus Miesner, Vorstandsmitglied von Pferdesport Deutschland, um den Scheck freudestrahlend entgegenzunehmen. (red)

VERDELUCÉ  
Vermentino  
UNIGERIA  
INDICAZIONE GEOGRAFICA PROTETTA  
Cofarella

FAMIGLIA  
Cofarella

VERTRIEB: WEIN WOLF GMBH, BONN [WWW.WEINWOLF.DE](http://WWW.WEINWOLF.DE)

# Und wieder ist Épaillard der Schnellste

Der Franzose gewinnt das WM-Zeitspringen beim „Turkish Airlines-Preis“.

Normalerweise gehört der Begriff Marathon zu einer anderen Disziplin im Reitsport. Bei den FEI World Championships Aachen 2026 passt er aber ohne Zweifel auch für die Springreiter. Denn nur wer über alle Prüfungen ab Mittwoch am konstantesten ist, wird am Sonntag zum Einzel-Weltmeister gekürt.

Und auch zur ersten Prüfung bei dieser WM passte der Begriff ganz gut: Zwar handelte es sich um ein Zeitspringen, nach dem nur der fehlerfreie Schnellste den Tag mit null Punkten beendete. Aber bei 145 Paaren, die beim „Turkish Airlines-Preis“ über mehr als sieben Stunden an den Start gingen, durfte man gut und gerne von einer Marathonveranstaltung sprechen.

## Die richtige Balance

„Man kann schon sehr viel verlieren, im Grunde noch nicht wirklich etwas gewinnen“, hatte Richard Vogel (Dagobertshausen) die Prüfung vorab als eine der schwierigsten und taktisch anspruchsvollsten charakterisiert: Jeder Springreiter musste die richtige Balance finden zwischen Schnelligkeit und Fehlerfreiheit.

Anspruchsvoll war auch die Aufgabe für Parcoursbauer Frank Rothenberger: Je größer das Teilnehmerfeld, desto größer ist auch das Leistungsgefälle. Die Gefahr, den Kurs zu einfach oder zu schwierig zu gestalten, war also gegeben. Doch Rothenberger bewältigte auch diese Prüfung. Dass sich auch ein Hochdekorierter wie Martin Fuchs auf Conner Jei einen Abwurf leistete, zeigte, dass der Parcours kein Selbstläufer für die Top-Reiter war.



Sieger beim „Turkish Airlines-Preis“: Julien Épaillard mit Fringan de Vesquerie.

Foto: Dagmar Meyer-Roeger

Der Schweizer sollte da nicht der Einzige aus den Top 30 der Welt rangliste bleiben. Auch Vogel und sein Top-Pferd United Touch blieben beim drittletzten Hindernis nicht fehlerfrei. Da Hindernisfehler beim Zeitspringen nicht in Strafpunkte, sondern Sekunden umgerechnet werden, stand der diesjährige Sieger beim „Großen Preis von Aachen“ am Ende bei 77,36 Sekunden.

„United hat sich fantastisch angefühlt und hat super auf mich gehört. Der Anfang war sehr harmonisch. Vor dem drittletzten Hindernis habe ich zu viel auf United eingewirkt und ihm

so keine Chance gelassen, den Steilsprung fehlerfrei zu schaffen“, nahm Vogel den Abwurf auf seine Kappe: „Meine Teamkollegen und mein Pferd hätten es heute nicht besser machen können. Wenn mir das nicht gelingt, ist das sehr enttäuschend.“

## Bessere Laune

Die anderen drei deutschen Springreiter hatten nach dem „Turkish Airlines-Preis“ bessere Laune als der amtierende Europameister. Sophie Hinners (Dagobertshausen) blieb mit Iron Dames Singclair ohne Abwurf, benötigte für den Parcours 72,28 Sekunden und war bei ihrer WM-Premiere als Viertplatzierte beste Deutsche an diesem Tag. „Eine gewisse Nervosität war heute Morgen da. Aber ich denke, dass ich damit ganz gut umgehen kann. Wir sind nicht volles Risiko gegangen und haben nicht versucht, die wenigsten Galoppsprünge überall hinzubekommen. Singclair hat super mitgemacht. Von daher bin ich sehr glücklich, wie es gelaufen ist“, freute sich die 28-Jährige.

Ganz knapp hinter ihr landete Daniel Deußner (Wolvertem/Belgien) mit Otello de Guldenboom auf Rang fünf (72,32). Ein Versprechen für sein Pferd, das sein erstes Championat erlebt, gab Deußner auch noch ab: „Er ist schon mit Äpfeln und Karotten von allen verwöhnt worden. Ich glaube, da geht heute noch etwas mehr.“ Ganz früh – nämlich als

Erster von 145 Startern – war Marcus Ehning in den Parours geritten.

„Meine Wunschvorstellung war das nicht, es wäre sicherlich einfacher gewesen, wenn man schon 20 Ritte gesehen hätte. Aber einer muss anfangen. In dem Fall bin ich es gewesen“, sagte der 52-Jährige. Trotz der ungewünschten Situation zeigte Ehning auf Coolio eine blitzsaubere Runde in 74,16 Sekunden und landete auf Rang 20. „Dass Marcus als Erster starten musste, war schon etwas unglücklich für uns. Aber wir können zufrieden sein mit der Art und Weise, wie sich alle vier Paare hier präsentiert haben“, bilanzierte Bundestrainer Otto Becker.

Den Sieg beim „Turkish Airlines-Preis“ holte sich einer, der sich so langsam aber sicher zum Experten für WM-Zeitspringen entwickelt. Schon bei der Weltmeisterschaft vor vier Jahren im dänischen Herning hatte Julien Épaillard die erste Prüfung gewonnen. Und auch 2026 durfte der Franzose jubeln: Mit Fringan de Vesquerie war der 49-Jährige der Schnellste (70,60), hinter ihm landeten der Niederländer Harrie Smolders mit Mr. Tac (71,96) und Scott auf Hello (72,19). „Es ist immer schön, hier in Aachen zu reiten. Die Atmosphäre war unglaublich. Ich habe in der Mitte des Parours etwas Zeit verloren, aber mein Pferd ist einfach natürlich schnell“, freute sich Épaillard. (lv)



Gut unterwegs beim „Turkish Airlines-Preis“: Daniel Deußner mit Otello de Guldenboom.

Foto: Michael von Fisenne

# Ein „Superstar“ aus der eigenen Zucht

Familienmensch Pieter Devos ist mit Casual Teil der belgischen Equipe bei dieser WM.

Pieter Devos ist ein Familienmensch. Das bemerkt jeder, der ihn bei den FEI World Championships Aachen 2026 sieht. Nach seinem fehlerfreien Ritt in 72,76 Sekunden im Zeitspringen beim „Turkish Airlines-Preis“ saß der 40-Jährige nach dem Interview-Marathon mit Frau und Kindern in der „Rider's Corner“ und genoss die Atmosphäre in der Soers. „Aachen ist eben Aachen. Es ist einfach ein besonderer Ort für uns Reiter“, betont Devos.

Der Belgier weiß nach so vielen Jahren im Spitzensport, wovon er spricht. Der Weg dahin begann für Devos auf den heimischen Reitanlagen seiner Familie. Nachdem er im Nachwuchsbereich belgische Meistertitel gewonnen hatte, etablierte er sich ab 2007 im internationalen Springsport und wurde 2008 von der Flämischen Reitervereinigung als „Talent des Jahres“ ausgezeichnet.

Seit Jahren zählt er zu den erfolgreichsten belgischen Springreitern: Bronze holte er bei den Olympischen Spielen 2021 in Tokio; 2019 und 2025 gewann er mit Belgien Team-Gold bei den Europameisterschaften. Gemeinsam mit seiner Familie betreibt er die Devos Stables in Bekkevoort, wo auch seine aktuelle Top-Stute Casual gezüchtet wurde. Neben dem Spitzensport ist der gelernte Marketing-Absolvent zudem im Obstbau tätig.

Besonders auf die Eigenzucht weist der 40-Jährige zufrieden hin: „Ich weiß nicht, wie viele Pferde hier bei dieser WM von den Reitern selbst gezüchtet wurden. Für meine Familie und mich ist das etwas ganz Besonderes. Wir haben den gesamten Weg von Casual begleitet, jetzt ist sie bei Championats dabei. Darauf können wir als Familie sehr stolz sein.“

Dementsprechend groß sei auch das Vertrauensverhältnis zu seiner



Gut unterwegs beim „Turkish Airlines-Preis“: Pieter Devos und seine Stute Casual.

Foto: Dagmar Meyer-Roeger

Stute, die er seit der Geburt kennt. „Wenn man ein Pferd erst mit zehn oder elf Jahren in den Stall bekommt, kennt man all diese Vorgeschichten nicht. Man lernt unglaublich viel über ein Pferd, wenn man es von Anfang an begleitet. Das ist schon ein Vorteil“, betont Devos.

Dieser Vorteil schadet in einem besonderen Ambiente wie der Aachener Soers mit dem imposanten Hauptstadion natürlich nicht. Auch ein Reiter wie Devos, der Erfahrung beim CHIO Aachen gesammelt hat, sagt: „Wenn du hier einreitest, kann dich die Atmosphäre einschüchtern – oder Flügel verleihen. Das gilt sowohl für den Reiter als auch das Pferd.“

Dem 40-Jährigen half beim Zeitspringen, sich die Runde von Mar-

cus Ehning (Borken), der als Erster in den Parcours musste, angesehen zu haben. „Marcus ist einer der besten Reiter der Welt. Der Rhythmus in seiner Runde stimmte von Anfang bis Ende, alles wirkte wie aus einem Guss. Das habe ich mir zum Vorbild genommen.“

Das half offenbar, auch die elfjährige Casual wirkte beim „Turkish Airlines-Preis“ nicht eingeschüchtert und erhielt anschließend ein Lob von Devos: „Das war eine sehr gute Runde von ihr, sie war unglaublich entspannt, obwohl wir heute auf Schnelligkeit gegangen sind. Alles hat funktioniert. Das hat mir ein richtig gutes Gefühl gegeben mit Blick auf die kommenden Tage.“

Diese besondere Verbindung sei das Ergebnis der Arbeit in den vergangenen Wochen gewesen. Liebevoll bezeichnet Devos die Stute als „Superstar“, die sehr intelligent sei, aber viel Vertrauen brauche. „Wenn sie das hat, macht sie alles für dich und geht für dich durchs Feuer. Wenn nicht, zeigt sie deutlich, dass sie etwas nicht machen möchte.“

Wozu die selbst gezüchtete Stute fähig ist, zeigte Casual bereits bei der EM 2025 im spanischen A Coruña, als sie mit Belgien Team-Gold gewann. Die belgische Equipe um Nicola Philippaerts mit Katanga van het Dingshof, Devos mit Casual, Thibaut Spits mit Impress-K van't Kattenheye und Gilles Thomas mit Ermitage Kalone holte sich Gold vor

Großbritannien und Deutschland.

Seit 2017 zeichnet der gebürtige Eschweiler Peter Weinberg, der in Herzogenrath-Kohlscheid lebt, für die belgischen Springreiter verantwortlich. Der 73-Jährige war selbst als Springreiter international erfolgreich. Medaillen gab es für ihn auch als Bundestrainer der belgischen Springreiter sowohl bei Welt-, Europameisterschaften als auch bei Olympischen Spielen.

Deutschlands Nachbarland sollte man also immer auf dem Zettel haben, wenn es um Medaillen bei Championats geht. Und das, obwohl mit Gilles Thomas mit Ermitage Kalone und Grégory Wathelet mit Bond JamesBond de Hey große Namen des amtierenden Team-Europameisters nicht dabei sind. Für Thomas – EM-Dritter 2025 – rückte Abdel Said mit Wathnan Quaker Brimbelles in die Equipe.

Beim „Turkish Airlines-Preis“ lief es für die Belgier gut, alle vier blieben ohne Abwurf. Die Medaillen-Entscheidung in der Teamwertung fällt an diesem Freitag beim „Mercedes-Benz Preis“ unter Flutlicht. „Alle Pferde sind gut in Form, aber vorhersehbar ist nichts. Unser Ziel ist es, gute Runden zu reiten und ein möglichst gutes Wochenende zu haben. Wir wollen uns hier für die Olympischen Spiele in Los Angeles qualifizieren. Wenn alle Pferde gut springen, denke ich, dass das möglich ist“, hofft Devos. (lv)



Erfolgreich bei der EM im vergangenen Jahr: Pieter Devos (v. l.), Gilles Thomas, Nicola Philippaerts, Thibaut Spits und Bundestrainer Peter Weinberg. Foto: Stefan Laforestz/dpa

# „Ich liebe es jedes Mal, wenn ich in dieses Stadion einreite“

Der Schwede Henrik von Eckermann kommt als amtierender Weltmeister nach Aachen. Die Voraussetzungen sind ganz andere als vor vier Jahren in Herning.

Der amtierende Springreit-Weltmeister setzt bei den FEI World Championships auf einen neuen Championspartner: Mit dem 12-jährigen Hengst Minute Man möchte Henrik von Eckermann den Traum der Titelverteidigung angehen. Im Interview spricht er über Erwartungen und Ziele, seine Erinnerungen an den großen Triumph in Herning und die außergewöhnlichen Bedingungen in Aachen.

*In Herning waren Sie und King Edward die Sensation im Springreiten und haben sowohl den Mannschafts- als auch den Einzel-Weltmeistertitel gewonnen. Welche Erinnerungen haben Sie an diese Zeit?*

**Henrik von Eckermann:** Das war großartig. Am Tag vor Beginn des Turniers bin ich die Nummer Eins der Weltrangliste geworden und in derselben Woche durften wir die Weltmeistertitel feiern, das war etwas ganz Besonderes. Aber ich muss auch sagen, dass es gleichzeitig eine Erleichterung war. King Edward und ich sind als Favoriten an den Start gegangen, er war damals auf dem absoluten Höhepunkt seiner Karriere. Vom Gefühl her war Gewinnen die einzige Option – Zweiter zu werden, wäre ein Misserfolg gewesen. Gott sei Dank ist alles gut gelaufen.

*Die Weltmeisterschaften finden 20 Jahre nach den viel beachteten Weltreiterspielen 2006 nun wieder in Aachen statt. Was für Gefühle schwingen bei Ihnen mit, wenn Sie an das bevorstehende Championat denken?*

**von Eckermann:** Das ist einfach fantastisch! Ich habe mir Aachen vor 20 Jahren angesehen – seitdem war es immer etwas, das ich auch eines Tages erreichen wollte. Damals war ich noch nicht gut genug, jetzt hoffe ich, dass in der Woche alles gut für uns läuft. Aber vor allem freue ich mich darauf. Ich liebe es jedes Mal, wenn ich in dieses Stadion einreite. Die Spannung in der Arena mit Zehntausenden Zuschauern ist unglaublich.

*Was ist Ihr Ziel, wenn Sie als amtierender Weltmeister in den Allianz Park kommen?*

**Henrik von Eckermann:** Ich bin sehr vorsichtig mit Zielen, die Voraussetzungen sind jetzt anders als vor vier Jahren. King Edward war der absolu-



Wie im Flug: Henrik von Eckermann und Minute Man am Mittwoch im Turkish-Airlines-Preis.

Foto: IMAGO / Vitalii Kliuiev

te Favorit, jetzt trete ich mit Minute Man an, der zwar schon sehr gute Leistungen gezeigt hat, aber nicht auf dem Niveau von King Edward

„  
*Aachen ist einfach das Mekka unseres Sports, es gibt nichts Vergleichbares.*

**Henrik von Eckermann**  
Weltmeister im Springreiten

liegt. Deshalb werde ich es Tag für Tag angehen. Ich weiß, dass Minute Man ein Pferd ist, das viel Potenzial und viel Qualität hat.

*Was zeichnet Minute Man aus?*

**Henrik von Eckermann:** Äußerlich wirkt er sehr ruhig, aber innerlich

hat er viel Temperament und Energie. Außerdem ist Minute Man sehr, sehr vorsichtig. Er ist also ein Pferd, das gut für die Weltmeisterschaft geeignet ist. Es wird über viele Tage hinweg viel gesprungen, und da er ein sehr beständiges Pferd ist, hoffe ich, dass ich ihn jeden Tag in Topform präsentieren und die Konstanz aufrechterhalten kann. Das ist der Unterschied zu einzelnen Fünf-Sterne-Grand Prix: Der schwierigere Teil besteht darin, über einen langen Zeitraum hinweg so viele gute Runden zu springen. Wenn man an Herning mit King Edward zurückdenkt: Ich habe zwar gewonnen, aber mit einem sehr, sehr knappen Vorsprung. Ich bin alle fünf Runden fehlerfrei geblieben, mit einem einzigen Abwurf an einem der Tage wäre ich nur Zweiter oder sogar Dritter geworden.

*Wie haben Sie sich auf die WM in Aachen vorbereitet?*

**Henrik von Eckermann:** Zuletzt bin ich mit Minute Man in Riesenbeck und Falsterbo gestartet. Beide Turniere finden ebenfalls auf einer großen Rasenfläche statt. Wir haben natürlich keine Arena wie in

Aachen, aber Minute Man ist schon einmal dort gesprungen – nicht mit mir, sondern mit einem anderen Reiter (Willem Greve, 2024, Anm. d. Red.) – und damals wirkte er sehr, sehr sicher. Nach unserem fünften Platz in Riesenbeck bin ich sehr zuversichtlich, dass wir mit einem guten Gefühl nach Aachen fahren können.

*Welche Erwartungen haben Sie an die FEI World Championships Aachen 2026?*

**Henrik von Eckermann:** Meine Erwartung ist dieselbe wie jedes Mal, wenn ich nach Aachen fahre – es ist ein fantastisches Publikum, es ist ein gutes Gefühl. Man spürt, dass dort die Weltspitze zuhause ist. Aachen ist einfach das Mekka unseres Sports, es gibt nichts Vergleichbares. Aber es geht nicht nur um die Stimmung im Stadion, auch wenn das natürlich alles noch großartiger macht. Auch alles hinter den Kulissen ist wirklich perfekt: die besten Bedingungen für die Pferde, die Reiter, die Pferdepfleger und so weiter. Es ist das Gesamtkonzept, deshalb ist Aachen das Beste vom Besten. (red)



TURKISH AIRLINES

# CONNECT TO AMAZING FLAVOR

with delicious choices prepared by our flying chefs

STAR ALLIANCE 

Products and services are subject to change depending on flight duration and aircraft.

# Eine WM direkt vor der Haustüre

Vierspännerfahrer René Poensgen aus Eschweiler vertritt die deutschen Farben bei der Reit-WM in Aachen. Seit zwei Jahren fiebert er auf das Event hin.

Für René Poensgen erfüllt sich ein großer Traum. Der Vierspännerfahrer, der in Eschweiler aufgewachsen ist, dort ein Unternehmen führt und heute in Frenz lebt, wird bei den FEI World Championships Aachen 2026 an den Start gehen. Für den 46-Jährigen bedeutet diese Berufung weit mehr als die Teilnahme an einem weiteren internationalen Championat.

Schon vor der endgültigen Entscheidung hatte Poensgen deutlich gemacht, welche Bedeutung die Heim-WM für ihn hat. „Ich glaube, dass das jetzt meine letzte Chance ist, in Aachen eine WM zu fahren“, sagte er. Zwar hat der erfahrene Fahrer bereits mehrere Weltmeisterschaften bestritten, doch ein Titelkampf vor heimischem Publikum nimmt für ihn eine besondere Stellung ein. „Eine WM ist immer etwas Besonderes. Aber eine WM in Aachen ist natürlich ein Riesenevent. Das kann man nicht vergleichen.“

Dass sein Name schließlich auf der Nominierungsliste stand, erfuhr Poensgen nach dem Nationenpreis Ende Juli. Dieser wurde aufgrund der bevorstehenden Weltmeisterschaft nicht in Aachen, sondern in Rastede bei Oldenburg ausgetragen. Für ihn endete damit eine lange Phase der Vorbereitung und des Wartens.

„Seit zwei Jahren weiß ich, dass die WM in Aachen ist. Seit diesem Tag arbeiten wir darauf hin.“ In dieser Zeit stellte er sein Gespann teilweise neu zusammen, testete verschiedene Pferde und traf zahlreiche strategische Entscheidungen. Rückblickend lautet sein Fazit: „Die Arbeit der vergangenen zwei Jahre hat sich in diesem Jahr wirklich ausgezahlt.“

Die enge Verbindung zum traditionsreichen Turnierstandort Aachen reicht bei Poensgen bis in die Kindheit zurück. Gemeinsam mit seiner Familie besuchte er regelmäßig das Weltfest des Pferdesports und verfolgte zunächst vor allem die Springprüfungen. Besonders beeindruckten ihn jedoch die Gespannfahrer. „Das Turnier in Aachen war eigentlich der Auslöser, warum ich mich überhaupt für den Fahrsport interessiert habe“, erinnert er sich. Der Anblick der Vierspänner weckte schon früh die Begeisterung für eine Disziplin, die später sein Leben prägen sollte. Damals schien der Traum



Elegante Fahrt: Rene Poensgen aus Eschweiler tritt für Deutschland bei der WM an.

Foto: IMAGO / Avalon.red

vom eigenen Vierspänner noch in weiter Ferne. In seiner Familie spielte der Fahrsport zunächst keine große Rolle. Dennoch hielt Poensgen an seinem Ziel fest. „Mein Ziel war es immer, irgendwann einmal Vierspänner zu fahren. Das war natürlich damals total utopisch.“ Drei Jahrzehnte später hat er nicht nur diesen Wunsch verwirklicht, sondern sich auch den Startplatz für eine Weltmeisterschaft in Aachen gesichert.

Dabei ist der Fahrsport für ihn nicht der Hauptberuf. Poensgen führt als Geschäftsführer die Unternehmensgruppe „Poensgen Brot“, eine auf glutenfreie Backwaren spezialisierte Bäckerei. Nach der Arbeit geht es für ihn meist direkt zu den Pferden. Unterstützung erhält er dabei von seiner Lebensgefährtin, die als ausgebildete Reiterin einen Teil des Trainings übernimmt. „Wir sind schon ein eingespieltes Team. Wir wissen, worum es geht“, sagt er.

Der Spagat zwischen Beruf und Spitzensport verlangt ein hohes Maß an Disziplin. Genau diese Eigenschaft bewundert Poensgen auch bei einem seiner größten Vorbilder: Boyd Exell. Der Australier dominiert den internationalen Vierspän-

nersport seit vielen Jahren und lebt inzwischen in den Niederlanden. Diese räumliche Nähe nutzt Poensgen gelegentlich, um dort zu trainieren. „Ich kenne niemanden, der in allem so diszipliniert ist“, schwärmt er über den mehrfachen Weltmeister.

Wer im internationalen Vierspännersport erfolgreich sein will, benötigt weit mehr als fahrerisches Talent. Für Poensgen steht der Umgang mit den Pferden an erster Stelle. „Ich finde, wenn man mit den Pferden gut umgeht, bekommt man das auch zurück“, erklärt er. Seine Trainingsphilosophie setzt auf Vertrauen und Motivation statt auf Druck. „Man kann Pferde zu diesen Leistungen nicht zwingen. Deswegen gestalten wir unser Training so, dass die Pferde Spaß daran haben.“ Darüber hinaus seien Feingefühl, Geduld und starke Nerven entscheidende Voraussetzungen.

Wie viel Arbeit tatsächlich hinter einem erfolgreichen Gespann steckt, bleibt Außenstehenden häufig verborgen. Es dauere Jahre, bis Pferde perfekt miteinander harmonierten. „Das ist sehr, sehr viel Arbeit. Wenn es nachher für Außenstehende leicht aussieht, dann hat man es richtig gemacht“, betont Poensgen. Zudem müsse man stets berücksichtigen, dass jedes Tier seinen eigenen Charakter habe. „Wir arbeiten mit Lebewesen. Jedes Pferd ist anders und hat seine Besonderheiten.“

Auch die Diskussionen rund um das Thema Tierwohl verfolgt der Eschweiler aufmerksam. Viele Vor-

würfe gegenüber dem Pferdesport kann er nicht nachvollziehen. „Unsere Pferde kommen alle auf die Weide“, betont er. Wer die Tiere regelmäßig erlebe, könne erkennen, dass sie die Arbeit und die Turnieratmosphäre durchaus schätzten.

Internationale Erfahrung bringt Poensgen reichlich mit. Seit 2016 gehörte er mehrfach zum deutschen Aufgebot bei Welt- und Europameisterschaften. Für die WM 2022 im italienischen Pratoni del Vivaro empfahl er sich unter anderem durch den zweiten Platz mit dem deutschen Team im Nationenpreis von Windsor. Dort verbesserte er sich dank eines starken Kegelparcours noch deutlich und schloss die Weltmeisterschaft auf Rang 16 ab. Auch bei der WM 2024 in Ungarn erreichte er als Einzelfahrer Platz 16. Bei der Europameisterschaft 2025 in Löhden im Emsland vertrat er Deutschland ebenfalls und belegte Rang 19.

National zählt Poensgen seit Jahren zur Spitze. Bei Deutschen Meisterschaften stand er bereits dreimal auf dem Podium. 2018, 2021 und 2025 gewann er jeweils die Bronzemedaille im Vierspännerfahren.

Darüber hinaus war er mehrfach als Equipechef für die deutsche Mannschaft im Einsatz, unter anderem beim CHIO Aachen. „Wenn ich mich nicht als Starter qualifiziert hätte, wäre das auch bei der WM in Aachen der Fall gewesen“, sagt er mit einem Lachen. Die Rolle als Fahrer ist ihm allerdings deutlich lieber.

Das Niveau im Vierspännersport habe sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten deutlich erhöht. Neue technische Möglichkeiten, professionellere Strukturen und die Einführung des Weltcups hätten die Disziplin nachhaltig verändert. „Für so reine Amateure wie mich wird es immer schwieriger, mitzuhalten. Wir müssen jedes Jahr eine Schippe drauflegen, um weiter mithalten zu können.“ Dennoch bewertet er diese Entwicklung positiv: „Ich persönlich finde die Entwicklung gut. Der Sport ist moderner geworden.“

Eine wichtige Rolle spielt dabei das Team hinter dem Fahrer. Bei großen Turnieren begleiten Poensgen bis zu neun Helfer, darunter Beifahrer und Pferdepfleger. „Wenn ich nach Aachen fahre, sind alle dabei“, sagt er. Für die Mannschaft hinter den Kulissen ist die Teilnahme an der Heim-WM ebenso eine Anerkennung jahrelanger Arbeit wie für den Fahrer selbst. (tob)



René Poensgen ist ein Amateur im Fahrsport.

Foto: Tobias Röber

# Große Bühne für die jungen Reiter

Am Freitag und Samstag steht Deutschlands U25-Springpokal auf dem Programm.

Calvin Böckmann, der auch regelmäßig die deutschen Farben in der Vielseitigkeit vertritt und als absolutes Ausnahmetalent gilt, ist einer der 20 Auserwählten in diesem Jahr. Das U25-Springen im Rahmenprogramm der FEI World Championships Aachen 2026 ist das große Finale von „Deutschlands U25-Springpokal“, gefördert durch die Stiftung Deutscher Pferdesport und Holger Hetzel. Es findet vom 21. bis 22. August 2026 im Hauptstadion der Aachener Soers statt. Diese hochkarätige Turnierserie dient als wichtiges Sprungbrett, um jungen deutschen Talenten bis 25 Jahre den Übergang in den internationalen Spitzensport zu erleichtern.

Neben Preisgeldern steht die reitliche Weiterbildung im Fokus. Die Stiftung fördert die Teilnehmer zusätzlich durch Lehrgänge und Mentoring. Bundestrainer Otto Becker, auf dessen Initiative gemeinsam mit seinem damaligen Co-Bundestrainer Heinrich-Hermann Enge-

mann hin der Pokal 2014 erstmalig ausgelobt worden war, beschreibt den Wettbewerb so: „Deutschlands U25 Springpokal ist eine fantastische Serie und hat eine unheimlich große Bedeutung. Für die jungen Reiter ist das Finale auf diesem geschichtsträchtigen Boden die beste Schule und der ideale Übergang in den internationalen Spitzensport.“ Klar, dass der Bundestrainer und das Trainerteam die Serie direkt nutzen, um Nachwuchsreiter für Nationenpreise im Seniorenbereich zu sichten. Richard Vogel, prominentes Beispiel, der das Finale selbst 2018 in Aachen gewonnen hat, erklärt: „Aachen ist der Traum eines jeden Reiters. Als junger Sportler dort einzureiten, verändert die Perspektive. Der Pokal gibt einem genau die Bühne, die man braucht, um den Sprung nach ganz oben zu schaffen.“

Die erste Finalprüfung am Freitag ist eine klassische Springprüfung nach Fehlern und Zeit. Das alles entscheidende Finale am Samstag um

den RWE-Preis wird als anspruchsvolle Springprüfung nach Fehlern und Zeit mit Stechen ausgetragen. Alle Reiter, die den Umlauf fehlerfrei bewältigen, ziehen in das finale Stechen um den Gesamtsieg ein. Geritten wird auf schwerem Niveau in Prüfungen der Klassen S\*\* und S\*\*\* mit Hindernishöhen bis zu 1,50 Meter. Nur die 20 punktbesten Nachwuchsreiter Deutschlands dürfen in Aachen an den Start gehen. Die Paare mussten sich zuvor über vier hochkarätige Etappen im Laufe des Jahres qualifizieren. Im vergangenen Jahr war es Tjade Cars-

tensen, dem der Pokalsieg gelang. Er ließ danach seinen Gefühlen freien Lauf: „Aachen ist der Traum eines jeden Reiters. Dass ich hier gewinne, wo ich eigentlich noch ein Jahr bei den Jungen Reitern habe, das hätte ich nie gedacht.“ (ust)

Gewann im Vorjahr den U25-Springpokal: Tjade Carstensen.

Foto: Thomas Rubel



# MIT UNS KANN MAN PFERDE STEHLEN.

UNSER ENGAGEMENT FÜR DIE REGION:



FÜR DICH. VOR ORT. VERSORGT.

**STAWAG**

# Ein argentinischer Familientraum wird wahr

Vater José María und Sohn Matias Larocca starten gemeinsam bei der Weltmeisterschaft.

José María Larocca war seinem Traum zum Greifen nah. Doch es gab zwei Spielverderber: Springreiter Richard Vogel und dessen Top-Pferd United Touch. Das Paar gewann beim diesjährigen „Tschio“ den „Großen Preis von Aachen“ im Stechen (45,57 Sekunden) – vor dem in den drei Tagen sehr überzeugenden Larocca auf Finn Lente (47,36) und Sophie Hinners auf Iron Dames Singclair (51,62). Der Zweitplatzierte verpasste es knapp, als erster Argentinier seit Hugo Miguel Arrambide 1965 an diesem speziellen Ort zu gewinnen.

Schon vor drei Jahren hatte Larocca am Rande des CHIO Aachen betont, was ein Sieg in der Soers bedeuten würde. „Träumen ist immer erlaubt“, sagte er damals. Vogel und United Touch standen im Weg. Traurig war der Argentinier damals nicht: „Ich könnte nicht glücklicher sein. Es ist eine Ehre, hier Zweiter zu werden. Das ist der größte Erfolg in meiner Karriere.“ Gut drei Monate später ergänzt Larocca mit seiner typischen Prise Humor: „Ich musste den Deutschen den Sieg überlassen und habe das selbstverständlich absichtlich gemacht, damit alle glücklich sind.“

## Immer glücklich in der Soers

Glücklich ist der in Genf lebende 57-Jährige immer, wenn er in der Soers sein darf: „Aachen ist der Austragungsort, den ich liebe. Für mich ist das mit großem Abstand der beste Reitplatz der Welt. Kein anderer Ort repräsentiert unseren Sport so gut.“ Die Stadt spielt in der Vita des Argentiniers eine besondere Rolle. Anfang der 90er Jahre zog er aus seinem Heimatland nach Aachen, wo er fast zehn Jahre lang berufsbedingt nicht mehr seiner großen Leidenschaft, dem Reitsport, nachgehen konnte.

„Erst 2003 bin ich ganz langsam wieder gestartet. Und dann waren die Weltreiterspiele 2006 in Aachen mein erstes großes Event. Erfolgreich war ich da zwar nicht. Aber ich konnte nicht fassen, was ich hier erlebt habe“, erinnert sich der Argentinier mit großer Erfahrung auch bei Olympischen Spielen: Erstmals 2008 in Peking dabei, landete er 2024 in Paris in der Einzelwertung auf Rang 25.



Links: Talentierter Springreiter: Matias Larocca auf Abril Iconthon. Rechts: Erfahrener Springreiter: José María Larocca auf Finn Lente.

Fotos: Michael von Fisenne

Mit Championaten kennt sich der 57-Jährige also aus. Auch bei den diesjährigen FEI World Championships Aachen 2026 ist Larocca im Einzel und mit der argentinischen Equipe am Start – unter anderem mit seinem Sohn Matias. „Ich bin der erfahrenere Reiter, er hat definitiv mehr Talent und ist der bessere Reiter“, lobt der Vater den Nachwuchs. „Von ihm lerne ich, wie wichtig Erfahrung im Springreiten ist“, erwidert der Sohn.

In Aachen treffen nun Erfahrung und Talent in besonderer Form aufeinander: als Vater und Sohn in derselben Mannschaft. Womit wir wieder beim Thema Träume wären: „Es ist ein Traum für uns, hier gemeinsam als Vater und Sohn in Aachen zu starten. Darauf haben wir

lange gehofft. Jetzt wird es Realität“, sagt der – neben dem Reitsport – in der Finanzbranche tätige Vater. „Wir haben in den vergangenen Jahren auf diesen Moment hingearbeitet. Dass wir jetzt gemeinsam hier sind, ist unglaublich“, ergänzt der 27-jährige Sohn.

## Mitfiebern beim „Tschio“

Erste gemeinsame Aachen-Erfahrungen sammelte das Duo bereits beim „Tschio“, der aufgrund der WM bereits im Mai und in deutlich abgespekter Version ausgetragen wurde. Matias ging in den kleineren Prüfungen an den Start und fieberte natürlich mit, als sein Vater – für viele Zuschauer überraschend – um den Sieg beim „Großen Preis von Aachen“ kämpfte: „Es war doppelt großartig und sehr emotional: Hier selbst einzureiten in dieses besondere Stadion und dann meinem Vater zuzuschauen.“

Vor drei Jahren sagte José María Larocca über Finn Lente und sich selbst: „Mein

Pferd ist Weltklasse, sein Reiter nicht.“ Wie passte es da zusammen, dass der Argentinier in einem außergewöhnlich starken Teilnehmerfeld – nur zwei der Top 30 fehlten – bis zum Schluss um den Sieg mitspringen konnte? „Finn Lente ist außergewöhnlich. Ich bin vielleicht noch nicht auf dem Niveau der Besten, habe mich in den vergangenen Jahren aber deutlich weiterentwickelt“, erklärt der 57-Jährige den Erfolg in der Soers.

Der Frage nach den Zielen kann sich auch ein argentinisches Vater-Sohn-Duo bei dieser Weltmeisterschaft nicht entziehen. Der noch unerfahrenere Sohn Matias formuliert es erwartungsgemäß etwas vorsichtiger, möchte vor allem „jeden Tag genießen und einfach diese besondere Atmosphäre aufsaugen“. In der Einzelwertung hatte Familie Larocca darauf gehofft, als Vater und Sohn am Sonntag im Finale beim „Longines-Preis“ an den Start gehen zu können, wenn im ersten Umlauf die besten 25, im zweiten Umlauf die zwölf besten Reiter-Pferd-Paare den Weltmeister ermitteln. Für den Vater platzt der Traum bereits am Donnerstag beim ersten Springen im „Mercedes-Benz Preis“: Nach einem Sturz schied der 57-Jährige aus. Trotzdem sagt er mit Blick auf weitere Championate: „Ich bin nach wie vor sehr ehrgeizig. Natürlich träumen wir alle davon, Weltmeister zu werden. Ist es wahrscheinlich? Nein. Ist es unmöglich? Auch nicht.“ Träumen ist schließlich immer erlaubt. (lv)



Als Vater und Sohn bei der Reit-WM 2026 dabei: José María (r.) und Matias Larocca.

Foto: Lars Voßen

# Für Dressing wird ein Traum wahr

Die deutsche Para-Dressurreiterin gewinnt in Aachen ihre erste WM-Goldmedaille.

Es ist vollbracht: Nach Medaillen bei den Paralympics und Europameisterschaften hat sich Heidemarie Dressing auch den Traum von Edelmetall bei einer WM erfüllt. Die Para-Dressurreiterin gewann bei den FEI World Championships Aachen 2026 im Einzel (Grade II) den Grand Prix A im „Preis der Städteregion Aachen“.

Als dreifache Europameisterin 2025 war die 71-Jährige mit ihrer Stute Poesie angereist. Im Sattel musste Dressing sofort ihre Klasse zeigen: Poesie erschrak unmittelbar nach dem Start, und es bedurfte des ganzen Einfühlungsvermögens ihrer Reiterin, um sie wieder auf den richtigen Weg zu bringen. Mit einer schwungvollen und ausdrucksstarken Darbietung gelang es dem Paar, den Fehler vom Beginn mehr als auszugleichen und das Ergebnis auf 75,483 Prozent zu schrauben. Ob sie unterwegs nervös gewesen sei? „Dafür war keine Zeit – ich hatte jede Menge Aufgaben zu erledigen“, sag-



Weltmeisterlich unterwegs: Heidemarie Dressing und Poesie.

Foto: Michael von Fisenne.

te sie nach ihrer Prüfung mit einem Lächeln: „Mit der Goldmedaille hier in Aachen ist ein Traum wahr geworden.“

Die Abstände zur Konkurrenz waren hauchdünn, die Freude über die Silbermedaille aber ebenso riesengroß. Immer wieder blickte die Dänin Katrine Kristensen auf die Anzeigetafel, um sich zu vergewissern, dass ihre 75,310 Prozent tatsächlich

für einen Platz auf dem Podium gereicht hatten. Die Doppel-Weltmeisterin von Herning 2022 war überglücklich, auch in Aachen eine Medaille gewonnen zu haben. Bronze ging mit 75,241 Prozent an die Britin Jemima Green mit dem achtjährigen Foundation-Sohn Fantabulous.

In Grade III sicherte sich Rixt van der Horst (Niederlande) auf Eisma's Royal Fonq N.O.P. die Goldmedail-

le nach persönlicher Bestleistung (77,534). „Das Stadion ist schon sehr imposant“, sagte die 34-Jährige: „Für die erste Prüfung bin ich mehr als happy damit, wie wir beide das gemeistert haben.“ Zweiter wurde der dänische Routinier Tobias Thorning Joergensen mit Blue Hors Zackorado (75,100) vor Francesca Salvadé (Italien) auf Escari (74,767).

In Grade I durfte Marie Vonderheyden jubeln. Im Sattel ihres routinierten Fan Tastico H gewann die US-Amerikanerin bei ihrem WM-Debüt die Goldmedaille (76,709). „Mein Pferd ist so ein toller Kerl“, freute sich die Siegerin: „Mit meiner Prüfung bin ich sehr zufrieden – auch wenn es natürlich immer noch Dinge gibt, die wir verbessern können.“ Hinter ihr sicherte sich Mari Durward-Akhurst (Großbritannien) mit Athene Lindebjerg die Silbermedaille (74,542). Auf den Bronzerang ritt Sara Morganti (Italien) mit Bond Girl (74,459). (red)

## Internet mit 1000 Pferdestärken?

# Ist Net!



netaachen.de



NetAachen

# Vom Weltmeister zum Nationaltrainer: Félix-Marie Brasseur kehrt nach Aachen zurück

2006 gewann der Belgier bei den Weltreiterspielen in Aachen den WM-Titel im Vierspännerfahren. Heute steht der 74-Jährige an der Seitenlinie und verfolgt mit Frankreich beim CHIO ehrgeizige Ziele.

Mit Félix-Marie Brasseur kehrt in diesen Tagen eine prägende Persönlichkeit des Fahrsports nach Aachen zurück. Der Belgier aus dem nahe gelegenen Verviers verbindet mit dem CHIO und dem traditionsreichen Turniergelände zahlreiche Erinnerungen. Die wohl größte stammt aus dem Jahr 2006, als er bei den Weltreiterspielen den Weltmeistertitel im Vierspännerfahren gewann.

„Wenn du in Aachen gewinnst, ist das fantastisch. Aber wenn du die Weltreiterspiele in Aachen gewinnst, ist es sportlich etwas ganz Besonderes“, erinnert sich Brasseur. Der Erfolg kam damals dramatisch zustande. Vor dem abschließenden Kegelfahren lag er noch auf Rang zwei, blieb dann doppelt fehlerfrei und sicherte sich den Titel. Für den Belgier hatte dieser Triumph einen besonderen Stellenwert. Zehn Jahre zuvor war er in Waregem bereits zweimal Weltmeister geworden, im Einzel und mit der Mannschaft. Der Sieg in Aachen bedeutete für ihn den zweiten Einzel-Weltmeistertitel und gehörte bis heute zu den Höhepunkten seiner Karriere.

Die Verbindung zu Aachen reicht jedoch viel weiter zurück. Schon als Achtjähriger kam Brasseur mit seinem Vater regelmäßig zum Turnier. „Jedes Jahr sind wir hierhergekommen, um Springen und die anderen Wettbewerbe zu schauen“, erzählt er. Besonders gut erinnert er sich an die Anfänge des Fahrsports beim CHIO. Damals fanden die Wettbewerbe noch morgens auf einem Parkplatz statt. „Wenn man den Unterschied zu heute sieht, ist das schon sehr speziell“, sagt der 74-Jährige mit Blick auf das moderne Fahrstadion, das inzwischen fester Bestandteil des Turniers ist.

Seinen letzten Wettkampf in Aachen bestritt Brasseur 2015. Mit einem Gespann deutscher Pferde gewann er damals sogar die abschließende Kegelfprüfung. Nun kehrt er erneut zurück, allerdings in einer anderen Rolle: als Trainer der französischen Nationalmannschaft.

Dass Brasseur überhaupt zum Fahrsport fand, war das Ergebnis einer unerwarteten Wendung. Ursprünglich war er Springreiter. Nach einem Unfall und daraus resultierenden Rückenproblemen wechselte er 1983 zum Wagenfahren. Der Umgang mit Pferden blieb dabei stets die Grundlage seines Erfolgs. Aus seiner



Félix-Marie Brasseur beim Hindernisparcours im Jahr 2006 in Aachen.

Fotos: Federico Gambarini/dpa

Sicht profitieren Fahrer davon, selbst reiten zu können. „Der Kontakt ist auf dem Pferd direkter“, erklärt er. Im Vierspänner müsse die Kommunikation dagegen stärker über Stimme und Leinen erfolgen, besonders zu den Vorderpferden, die mehrere Meter vom Fahrer entfernt laufen.

Auch die Anforderungen an die Pferde haben sich nach seiner Einschätzung deutlich verändert. Während früher oft Tiere zum Fahrsport wechselten, die für andere Disziplinen nicht geeignet waren, brauche man heute Pferde auf höchstem Niveau. „Wir fahren heute auf Top-Niveau und benötigen dieselbe Qualität wie im Springen oder in der Vielseitigkeit“, betont Brasseur. Gute Bewegungen, Kraft aus der Hinterhand und eine starke Oberlinie seien entscheidende Kriterien bei der Auswahl.

Oft unterschätzt werde die Bedeutung des Teams. Die sogenannten Grooms seien weit mehr als bloße Mitfahrer. Im Marathon etwa sorgen

sie durch gezielte Gewichtsverlagerungen für die Balance der Kutsche und verhindern ein Kippen in engen Kurven. Schon beim Einspannen eines Vierspanners sei die Hilfe mehrerer Personen unverzichtbar. „Diesen Sport kann man nicht allein betreiben“, sagt Brasseur.

Neben Pferdeverstand und Teamarbeit hält der 74-Jährige mentale Stärke für den entscheidenden Erfolgsfaktor. Der Alltag mit mehreren Pferden erfordere Disziplin, Verantwortung und die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Wenn ein Pferd nicht wie gewünscht reagiere, müsse man zunächst bei sich selbst nach den Ursachen suchen. Ebenso wichtig sei es, Entscheidungen der Richter zu akzeptieren, auch wenn man anderer Meinung sei. „Wenn du nicht nur teilnehmen, sondern vorne mitfahren willst,

dann musst du mental sehr stark sein.“ Gleichzeitig wünscht sich Brasseur mehr Verständnis für seinen Sport. Die Öffentlichkeit müsse mehr erfahren, wie eng die Bindung zwischen Mensch und Pferd sei und wie intensiv sich Fahrer und Betreuer um ihre Tiere kümmern. Pferde seien nicht nur leistungsbereit, sondern hätten auch Freude an ihrer Aufgabe, wenn sie gesund gehalten und gut versorgt würden. Für Fehlverhalten gegenüber Pferden fordere er konsequente Sanktionen.

Mit der französischen Mannschaft verfolgt Brasseur in Aachen realistische Ziele. In der Weltspitze sieht er derzeit Deutschland, die Niederlande und Belgien vorne. Sein Team befinde sich in einer Entwicklungsphase, mache aber Fortschritte. Deshalb formuliert der ehemalige Weltmeister eine klare Zielsetzung: „Unser realistischstes Ziel ist Platz fünf.“

Für Brasseur schließt sich damit in Aachen erneut ein Kreis. Vom begeisterten Jungen aus Verviers über den Weltmeister bis hin zum Nationaltrainer bleibt die Kaiserstadt ein zentraler Ort seiner außergewöhnlichen Karriere. (tob)

Goldener Moment: Der Belgier Félix-Marie Brasseur steht bei den Weltreiterspielen 2006 ganz oben auf dem Podest.



# Austausch für ein Europa der Zukunft

Auch das ist die WM: Hochkarätige Gäste tauschen sich zu politischen Themen aus.

Beim neuen Dialogformat Europe Table am Rande der FEI World Championships Aachen 2026 haben sich hochkarätige Vertreter aus Politik und Wirtschaft zu gesellschaftlich drängenden Fragen ausgetauscht. Zwei Karlspreisträger und eine Bundesministerin gaben Impulse für rund 200 internationale Gäste. Die Relevanz war bereits an der Gästeliste abzulesen: Sir Liam Fox (britischer Verteidigungsminister a.D.), Serap Güler (Staatsministerin im Auswärtigen Amt) und S.E. Ahmed Alattar (Botschafter der Vereinigten Arabischen Emirate) waren nur drei der international bedeutsamen Namen. Rund 200 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur waren der Einladung zum Europe Table gefolgt.

Armin Laschet, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestags und Schirmherr der Veranstaltung, sah in dem zweistündigen Programm den Auftakt eines regelmäßigen Treffens, das jährlich im Allianz Park stattfinden soll.

„Zwei Institutionen in Aachen, die weit über die Stadt hinauswirken, haben noch nie eine gemeinsame Veranstaltung organisiert. Deshalb freut es mich umso mehr, dass der Aachen-Laurensberger Rennverein und der Internationale Karlspreis zu Aachen nun den Europe Table ins Leben gerufen haben“, sagte Laschet, der auch Vorsitzender des Karlspreisdirektoriums ist.

Anschließend tauschten sich verschiedene Experten zu Themen wie Migration und den damit verbundenen Herausforderungen, neuen Kooperationen im Mittleren Osten und digitaler Souveränität aus. Einen besonderen Einblick gab darüber hinaus Maria Kalesnikava, belarussische Oppositionsführerin und Bürgerrechtlerin sowie Karlspreisträgerin 2022. „Schon sechs Jahre lang ist Belarus eigentlich in russischen Händen. Dabei verstehen wir uns als Europäer und haben eine europäische Mentalität. Dieser Krieg geht also nicht nur gegen uns, son-



Dorothee Bär, Bundesministerin für Forschung, Technologie und Raumfahrt, bei ihrem Impulsvortrag. Foto: ALRV/Armin Huber

dern gegen die europäischen Werte“, stellte sie mit Blick auf die politische Situation in ihrer Heimat fest. Ob sie jemals ihre Handlungen bereut habe, die sie für einige Jahre in politische Gefangenschaft gebracht haben, wollte Moderator Michael Bröcker wissen. „Keine einzige Sekunde. Vielmehr haben sie mir gezeigt, dass vieles doch möglich ist, wenn man eine Strategie hat“, lautete die klare Antwort.

Unter anderem Aussagen wie diese bewegten auch Dorothee Bär, Bundesministerin für Forschung, Technologie und Raumfahrt. „Sie strahlen so eine Positivität und einen Optimismus aus. Ein bisschen mehr von Ihrem Engagement täte uns allen gut, das hat mich auch persönlich inspiriert“, wandte sie sich am Ende ihrer Keynote Speech direkt an die Bürgerrechtlerin. „Ich bin dankbar, dass wir uns hier in Aachen austauschen können“, schloss die Bundesministerin eine erfolgreiche Premiere des Europe Tables. (red)

## in Sachen Mode

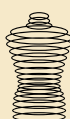


helfen wir Ihnen  
gerne auf die Sprünge

WM26

FEI WORLD  
CHAMPIONSHIPS  
AACHEN

welcome  
„Aachener Ecke“...



WIENAND  
ausstatter

Aachen, Alexanderstr. 18, Tel. 0241 32976, wienand.ac

# Eine Botschafterin des Parasports

Regine Mispelkamp gehört zur Weltspitze. Die Para-Dressurreiterin betont, dass Inklusion und Spitzensport zusammengehören.

Regine Mispelkamp konnte ihre Vorfreude auf die Reit-WM in Aachen in den Wochen und Monaten zuvor kaum verbergen. Für die Para-Dressurreiterin bedeutet die WM auf dem traditionsreichen Turniergelände weit mehr als nur einen sportlichen Höhepunkt. „Wir sind total happy, dass wir hier diese Bühne auch miterleben dürfen“, sagt die Paralympics-Silbermedaillengewinnerin. Ihr Anliegen sei es, zu zeigen, „dass Spitzensport und Inklusion zusammengehören“.

Die 40-jährige, die an Multiple Sklerose erkrankt ist, sieht sich längst als Botschafterin des Parasports. Vielen Menschen sehe man ihre Einschränkungen nicht unmittelbar an. „Die sind nicht anders als jemand, der vermeintlich keine Einschränkung hat“, betont Mispelkamp. Deshalb passe das WM-Motto „Welcome Home“ auch perfekt zur Para-Dressur: „Aachen ist unser Zuhause und Reiter gehören alle zusammen, egal ob mit oder ohne Einschränkung.“

Mispelkamps Laufbahn begann zunächst ganz klassisch. Wie viele erfolgreiche Reiterinnen wuchs sie mit Pferden auf. „Meine Eltern haben uns den Virus mitgegeben, mit Pferden groß zu werden“, erinnert sie sich. Zwar seien ihre Eltern selbst nicht außergewöhnlich sportlich ambitioniert gewesen, hätten ihren Kindern aber alle Möglichkeiten eröffnet. Aus einem Hobby wurde schließlich ein Beruf: Mispelkamp absolvierte ihre Ausbildung zur Pferdewirtschaftsmeisterin, arbeitete mit Größen wie Paul Schockemöhle, Ludger Beerbaum und Frankem Sloathaak zusammen und war zunächst vor allem im Springen und in der Vielseitigkeit unterwegs.



Regine Mispelkamp auf Venecio P im vergangenen Jahr.

Fotos: Dagmar Meyer-Roege

Erst nach mehreren Stürzen verlagerte sich ihr Schwerpunkt zunehmend in Richtung Dressur. Eine Entscheidung, die sich später als wegweisend erweisen sollte. Denn mitten in ihrer sportlichen und beruflichen Entwicklung erhielt sie eine Diagnose, die ihr Leben grundlegend veränderte: Multiple Sklerose.

Den Moment hat sie bis heute nicht vergessen. Eigentlich war sie wegen eines Bandscheibenvorfalles zum Arzt gegangen. Stattdessen hörte sie einen Satz, der ihr den Boden unter den Füßen wegzog. „Man bekommt ins Gesicht gesagt: Sie haben zwar einen Bandscheibenvorfall, aber Sie haben etwas viel Schwerwiegeres – MS.“ Was dann geschah, beschreibt sie eindringlich: „Diesen Moment kann man nicht üben.“

Als ihr der Arzt die Krankheit mitteilte, sei für sie eine Welt zusammengebrochen. „Bei mir gingen Filme im Kopf ab, dass ich mich eigentlich schon völlig am Boden gesehen habe, nicht mehr reiten konnte.“

Besonders schwer wogen die Zukunftsorgen als Berufsreiterin. „Dadurch kamen natürlich extreme Existenz-

ängste auf“, sagt Mispelkamp. Lange sprach sie nicht öffentlich über ihre Erkrankung. Erst als das Thema eher zufällig in ihrem Umfeld bekannt wurde, änderte sich ihre Sicht. Rückblickend sei es „das Beste gewesen, was mir je passiert ist“, offen damit umzugehen.

”

*Wir haben nicht die Pest, wir sind ganz normale Menschen.*

Regine Mispelkamp

Heute blickt sie ganz anders auf ihre Situation. Die Krankheit habe sie persönlich verändert und wachsen lassen. „Man lernt dann auch wieder die Menschen um einen herum noch mal anders kennen“, sagte sie. Vor allem aber nutzt sie ihre Bekanntheit, um Berührungängste abzubauen. „Wir haben nicht die Pest, wir sind ganz normale Menschen“, erklärt Mispelkamp. Viele Erwachsene hätten Hemmungen im Umgang mit Menschen mit Behinderung. Ihr Appell lautet deshalb: „Geht drauf zu, sprecht es an.“

Sportlich gehört Mispelkamp längst zur Weltspitze. 2021 startete sie erstmalig bei den Paralympics. Mit ihrem Dunkelfuchs Highlander Delight's, genannt Lights, ge-

wann sie die Bronzemedaille in der Kür – die einzige Medaille für das deutsche Para-Dressur-Team in Tokio. Bei den Weltmeisterschaften verpasste sie knapp einen Platz auf dem Treppchen, wurde Vierte in der Kür, Fünfte in der Einzelwertung und Sechste mit dem Team. Bei den Europameisterschaften 2023 in Riesenbeck vor heimischem Publikum gewann sie mit Highlander Delight's und dem deutschen Team die Silbermedaille. Zusätzlich gewann sie auch noch Einzel-Bronze in Grade V.

Im Paralympicsjahr 2024 präsentierten sich Regine Mispelkamp und Highlander Delight's erneut in guter Form. Höhepunkt waren die Spiele in Paris, bei denen sie Silber in der Einzelwertung und eine weitere Silbermedaille in der Kür feierte. Mit einem Topergebnis trug das Paar zudem zur Bronzemedaille in der Teamwertung bei.

Mispelkamp erklärt immer gerne auch die Besonderheiten der Para-Dressur. Anders als der eine oder die andere vermutet, orientiere sich die Bewertung an denselben Grundsätzen wie im Regelsport. „Der Richter richtet auch nur nach der deutschen Reitlehre“, sagte sie. Entscheidend seien Takt, Losgelassenheit, Durchlässigkeit und die korrekte Ausführung der Lektionen. Die Athleten werden je nach Grad ihrer Einschränkung in fünf Startklassen eingeteilt.

Für Aachen kann Mispelkamp auf gleich zwei Spitzenpferde zurückgreifen. Besonders schwärmt sie von ihrem langjährigen Erfolgspartner Highlander Delight's. „Das ist mein Herzenspferd“, sagte sie über den Wallach, mit dem sie bei den Paralympics erfolgreich war. Dass sie mittlerweile die Wahl zwischen zwei WM-tauglichen Pferden, das andere ist die Stute Pramwaldhof's Bayala, habe, bezeichnet sie als „sehr komfortable Position“.

Wenn jetzt die Para-Dressur erstmals bei einer Weltmeisterschaft in Aachen auf derselben großen Bühne wie die olympischen Disziplinen präsentiert wird, sieht Mispelkamp darin ein starkes Signal. „Ich finde es einfach gigantisch, dass Aachen so eine gelebte Inklusion vormacht“, sagt sie. Ihr Wunsch sei, „dass das auch in anderen Sportarten gang und gäbe wird“. Schließlich gelte für alle dasselbe: „Wir sind alle gleich und es geht nur miteinander.“ (tob)



Regine Mispelkamp (rechts) beim Forum im Reitstadion mit Isabell Werth.

# Im Herzen immer ein Ägypter geblieben

Springreiter Sameh El Dahan ritt nach einem Zerwürfnis mit dem ägyptischen Verband fünf Jahre lang unter englischer Flagge, startet aber seit Juli wieder für sein Heimatland.

Sameh El Dahan macht aus seinem Herzen keine Mördergrube: „Ich bin Ägypter, bin dort geboren und aufgewachsen. Mein Herz schlägt für Ägypten, und ehrlich gesagt, habe ich es vermisst, für Ägypten zu reiten.“ Und doch war der 41-jährige Springreiter in den vergangenen Jahren international für Großbritannien an den Start gegangen. Erst im Juli wechselte er zurück, startet bei der WM in Aachen wieder für sein Geburtsland.

Das Zerwürfnis mit dem ägyptischen Verband liegt einige Jahre zurück. El Dahan war maßgeblich an der Qualifikation von Ägypten für die Olympischen Spiele in Tokio beteiligt, doch bei der Nominierung ging er überraschend leer aus. „Das war nicht alles, ich hatte schon seit längerem Ärger mit dem Verband, es gab da viel Druck. Meldungen zu Turnieren wurden nicht weitergegeben. Ich ritt damals recht erfolgreich, was wohl nicht jedem gefiel. Und so wurde ich ausgebremst“, blickt Sameh, was übrigens im Arabischen „der Vergebende“ bedeutet, zurück.

2021 war sein Ärger so groß, dass er wechselte und fünf Jahre lang unter britischer Flagge unterwegs war. „Ich war sehr glücklich im britischen Team, mit dem ich auch Nationenpreise bestritten habe, ich habe viel gelernt in der Zeit. Und es war eine große Ehre, für Großbritannien starten zu dürfen“, dankt El Dahan. Doch vor drei Jahren wechselte die Führung des ägyptischen Reitsportverbandes, und seither versuchten die Verantwortlichen, den heute 41-Jährigen zur Rückkehr ins ägyptische Team zu bewegen.

„Ich wollte erst einmal schauen, wie die neue Führung wirklich arbeitet. Nun hat sie ein sehr überzeugendes Konzept vorgelegt, wie man in Ägypten den Springsport fördern möchte, das hat mich letztlich überzeugt“, erläutert der sympathische Springreiter, der quasi als „Senior-Reiter nicht nur Vorbild für die jüngeren Reiter sein soll, sondern sie auch unterrichten und an den großen Sport heranführen soll“.

Das ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass Ägypten sich um die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2036 bewirbt. Oder 2040 und Folgejahre – Ägypten will das erste afrikanische Land sein, das Olympia ausrichtet. Und Ägyptens Präsident Abd al Fattah al-Sisi, denkt durchaus groß. Direkt an der neuen



Am Mittwoch im Zeitspringen mit einem Abwurf: Sameh El Dahan. Foto: Michael von Fisenne

Verwaltungshauptstadt, New Administrative Capital (NAC), die seit 2015 rund 50 Kilometer außerhalb der Hauptstadt Kairo aus dem Boden gestampft wurde, sind die Bauarbeiten für die möglichen olympischen Sportstätten schon weit vorange-

die. Reitsport-Wettbewerbe entstehen bereits neue Anlagen.

In Aachen führt Sameh El Dahan das ägyptische Team an, neben den erfahrenen Nayel Nasser (35), übrigens der Schwiegersohn von Bill Gates, Mouda Zeyada (31), sowie den beiden jungen Reitern Zain Shady Samir (22) und Ahmed Naser El-naggar (25). „Um ehrlich zu sein, das war natürlich meine Chance, hier bei der WM dabei zu sein“, räumt El Dahan ein. „Im britischen Team wäre ich sicher nicht unter den ersten Vier gewesen, hätte aber die Chance gehabt, als Fünfter mitzufahren.“

Der Ägypter hat eine recht ungewöhnliche Geschichte. Schon als Kind verlor er sein Herz an die Pferde, stieg mit fünf erstmals in den Sattel. Seine Leidenschaft forderte besonderen Einsatz. „Mein Bruder Mohammed weckte mich jeden Morgen um 5 Uhr, damit ich schon vor der Schule reiten konnte.“ Der Ägypter schon früh alles für seine Leidenschaft. „Ich liebe von klein auf Pferde, eigentlich alle Tiere, ich habe Hunde, kümmere mich um Straßenkatten, aber Pferde sind meine Leidenschaft.“

Und so war seine Familie auch nicht überrascht, als er 2008 ankündigte, dass er Profi werden wolle.

Trotzdem ungewöhnlich bei seinem Background: El Dahan stammt aus einer Medizinerfamilie, die ein privates Krankenhaus in Kairo betreibt. El Dahan studierte Medizin und beendete sein Studium, wenn er auch früh wusste, dass er nicht als Arzt arbeiten wollte. „Ich bin approbierter Mediziner, könnte morgen im Krankenhaus anfangen. Aber meine Berufung ist nun mal der Reitsport.“

Seit 2011 lebt und arbeitet der Ägypter in Irland. Cian O'Connor hatte ihn bei einem Lehrgang in Ägypten kennengelernt und nach Irland geholt, um seine Pferde auf der Sunshine-Tour zu reiten. Sameh El Dahan lacht und erzählt, wie er in Irland ankam: „Es hat geregnet, das war so toll. Wenn es in Ägypten mal regnet, dann feiern die Menschen auf der Straße.“ Doch seine Begeisterung war schnell verfliegen: „Als es am zweiten, dritten und den folgenden Tagen immer noch regnete, hatte ich genug.“ Auch nach 15 Jahren kann der sonnenverwöhnte Ägypter sich mit dem Regen nicht anfreunden.

Eigentlich wollte El Dahan im Stall von Joanne Sloan Allen nur aushelfen, doch er blieb. Gemeinsam betreiben sie unweit von Belfast die Sycamore-Stables, in denen junge Pferde ausgebildet und in den Sport gebracht werden. Auch wenn er schon bei Weltcup-Finals und 2014 bei den Weltreiterspielen startete, machte der Ägypter erst 2018 richtig auf sich aufmerksam: Er gewann den Großen Preis in Paris und den Masters Grand Prix in Calgary. Beides auf Sumas Zorro, eine Anglo-Araber-Stute, die Allen als Fohlen gekauft und El Dahan ausgebildet hatte. Mit ihr feierte er 2019 seine CHIO-Premiere.

Nun also der zweite Auftritt in Aachen, diesmal im Sattel von Oscar A, einem zwölfjährigen belgischen Hengst. „Ich liebe alle meine Pferde, aber Oscar ganz besonders“, unterstreicht El Dahan. Mit ihm hat er in einigen bedeutenden Springen vordere Platzierungen verbucht, etwa beim Fünf-Sterne-Turnier in Hongkong mit Platz vier im Großen Preis. Seit fünf Jahren reitet der Ägypter den braunen Hengst. „Wir hatten zu Beginn eine schwierige Zeit, aber heute weiß er, dass er mir vertrauen kann“, erklärt er ihre besondere Beziehung. „Er ist kein großes Pferd, aber er hat so viel Energie, er will immer alles im Parcours für mich geben.“ (rau)

„  
Mein Bruder  
Mohammed  
weckte mich  
jeden Morgen  
um 5 Uhr, damit  
ich schon vor  
der Schule reiten  
konnte.“

Sameh El Dahan

schritten. Schon 2024 wurde in der „Egypt International Olympic City“ das Misr-Stadion offiziell eröffnet, das 93.000 Zuschauer fasst. Auch für

# „Das Ende der Straße ist schon in Sichtweite“

Der Brasilianer Rodrigo Pessoa startete vor 36 Jahren erstmals in Aachen. Der Olympiasieger von 2004 und Weltmeister 1998 lebt heute in den USA.

18 Jahre war er jung, als er erstmals an den Start ging. 22 Jahre, als er den „Großen Preis von Aachen“ gewann – damals auf Spécial Envoy und in der Siegerehrung an der Seite seines Vaters Nelson, der Dritter wurde: Der Brasilianer Rodrigo Pessoa blickt auf eine lange und erfolgreiche Karriere zurück. „Das ist schon lange her, aber meine Energie und mein Enthusiasmus für den Sport sind immer noch die gleichen. Der Weg nähert sich aber so langsam dem Ende“, sagt der 53-Jährige lachend.

In Aachen sind die Pessoa immer gerne gewesen – und erfolgreich gewesen. Schon sein Vater Nelson, 90 Jahre alt, gewann 1964 und 1972 den „Großen Preis“. Und bis heute ist er der einzige Nicht-Europäer, der Europameister wurde – 1966 auf Gran Geste, mit dem er ein Jahr zuvor schon Silber gewonnen hatte. „Meinem Vater geht es gut, wenn auch die Maschine etwas langsamer läuft. Aber er plant, einen Tag nach Aachen zu kommen“, freut sich sein Sohn. In Fleurus, unweit von Brüssel, hatte Nelson Pessoa 1998 seine Reitanlage „Haras de Ligny“ aufgebaut.

Dort war auch sein in Paris geborener Sohn zu Hause gewesen, inzwischen lebt und trainiert er in den USA. Genauer gesagt in North Salem, etwa eine Autostunde außerhalb von Manhattan, wo er den Stall Amethyst Equestrian betreibt. „Das ist eine wunderschöne Gegend, mit viel Grün, Wäldern und Wiesen“, sagt der 53-Jährige. Einige US-Springreiter wie Georgina Bloomberg und McLain Ward leben ebenfalls in der Region. „Und es ist ein guter Schulbezirk“, hat Pessoa auch das Wohl seiner Töchter im Auge. Tochter Cecilia aus der Ehe mit der US-Springreiterin Keri Potter ist erwachsen, aus der Ehe mit der US-Springreiterin Alexa Weeks hat er zwei Töchter, Sophia und Luciana, 15 und neun Jahre alt. Wobei guter Schulbezirk untertrieben ist: Die High School in North Salem gilt als die beste öffentliche Schule der Nation.

## Jeden Tag Training

Bereits seit Mai weilt Rodrigo Pessoa in Vorbereitung auf die WM in Europa, startete in La Baule, Rom, Deauville, Rotterdam und Dublin. „Hier gibt es sehr gute Turniere“, so der Reiter, der allerdings nicht in Belgien Station macht, sondern im französischen Deauville. „Wegen des schönen Strands“, argumentiert er grinsend, wobei er selbst gar nicht



Zeigte beim Zeitspringen im strömenden Regen seine Klasse: Rodrigo Pessoa.

Foto: Dagmar Meyer-Roeger

ins Wasser geht. „Das ist viel zu kalt. Aber wir trainieren jeden Tag mit den Pferden am Strand, die Arbeit im Wasser tut ihnen sehr gut.“

Die Erfolgsliste von Rodrigo Pessoa ist gespickt mit Highlights: So wurde er 2004 Olympiasieger in Athen – profitierte damals allerdings von der Disqualifikation des Iren Cian O'Connor, dessen Waterford Crystal positiv getestet wurde. Zweimal holte er zudem Team-Bronze. Insgesamt startete der Brasilianer bisher bei acht Olympischen Spielen. Doch ausgerechnet bei dem Heimspielen 2016 in Rio de Janeiro, der Heimatstadt seines Vaters, wurde er nur als Reserve berufen. Daraufhin verzichtete Rodrigo Pessoa ganz auf Olympia 2016.

1998 wurde er Weltmeister in Rom, damals auf Lianos. Und 2002 gewann er Gold bei den Pan-Amerikanischen Spielen. Sein Top-Pferd in diesem Jahrzehnt war sein legendärer französischer Fuchshengst Baloubet du Rouet, mit dem er unter anderem dreimal in Folge – 1998, 1999 und 2000 – das Weltcup-Finale gewann. 2006 hatte Rodrigo Pessoa die Weltreiterspiele in Aachen verpasst, da Baloubet, der auch als Deckhengst bedeutende Spuren hinterlassen hat, sich verletzt hatte. Sein Reiter betreute die brasilianische Mannschaft als Trainer und führte sie auf Rang zehn.

Neben Pessoa gehören bei der WM Stephan de Freitas Barcha, Pedro Junqueira Muylaert, Marlon Miodolo Zanotelli und Luciana Diniz

”

*Ich weiß, meine Karriere geht dem Ende entgegen, da bin ich realistisch. Das Ende der Straße ist in Sichtweite, aber bis dahin genieße ich es.*

Rodrigo Pessoa

zum brasilianischen Team. Letztere ist seit vielen Jahren in Deutschland zu Hause, betreibt eine Anlage in Wachtberg-Oberbachem bei Bonn. Rodrigo und Luciana kennen sich seit vielen Jahren, denn als die heute 55-Jährige mit nur 18 Jahren ihre Heimatstadt Sao Paulo verließ, zog sie nach Belgien, wo sie von Nel-

son Pessoa trainiert wurde. 2006 startete Diniz bereits bei den Weltreiterspielen in Aachen, wo sie mit Dover Platz 23 belegte – allerdings für Portugal, nachdem sie sich nicht für das brasilianische Team qualifiziert hatte. Auf den lang gehegten Wunsch ihres Großvaters hatte sie die Nationalität gewechselt und war bis 2015 für Portugal gestartet, so auch bei diversen Europameisterschaften.

## Fokus auf das Team

„Wir haben ein gutes Team, alles sehr erfahrene Reiter, die schon öfter in Aachen waren“, sagt Pessoa. Der Fokus liegt vor allem auf dem Team-Springen und der erhofften Qualifikation für Olympia 2028 in Los Angeles. Pessoa wird Major Tom satteln, einen 13-jährigen, belgischen Fuchshengst. Das Einzel hat er erst mal weniger ins Auge gefasst. Und da ist es wieder: „Ich weiß, meine Karriere geht dem Ende entgegen, da bin ich realistisch. Das Ende der Straße ist in Sichtweite, aber bis dahin genieße ich es.“ Wie bald? „So bis zu dem Spielen 2028 in Los Angeles plane ich doch schon. Momentan haben ich viele Pferde von guter Qualität im Stall“, sagt Pessoa und scherzt lachend: „Aber sollte ich hier Weltmeister werden, wäre das doch auch ein schöner Zeitpunkt...“ (rau)

# Bronze gewonnen und nicht Gold verloren

Bei den Weltreiterspielen 2006 wurde Meredith Michaels-Beerbaum hinter dem Belgier Jos Lansink und der US-Amerikanerin Beezie Madden Dritte.

„Ich habe damals absolut Bronze gewonnen und nicht Gold verloren.“ Meredith Michaels-Beerbaum zögert nicht eine Sekunde mit der Antwort. „Ich habe noch am Dienstag mit meiner Tochter alte Bilder angeschaut. Da war ein Bild, wie ich meine Bronzemedaille hochhalte. Ich war sehr zufrieden mit meiner Medaille, denn bis dahin war es ein super langer Weg gewesen“, blickt die heute 56-Jährige dankbar zurück. 2006 selbst im Sattel und 2026 als Mutter bei der WM in Aachen „am Start“: Denn Tochter Brianne, 16 Jahre jung, startet am Samstag im „Preis der Sparkasse“, einem internationalen Springen für Junge Reiter.

Meredith Michaels-Beerbaum erinnert sich bestens an 2006. Mit dem deutschen Team, zu dem auch ihr Schwager Ludger Beerbaum, Marcus Ehning und Christian Ahlmann gehörten, gab es eine Bronzemedaille hinter den Niederlanden und den USA

und um 0,01 Punkte vor der Ukraine. Im letzten Springen vergab Beerbaum auf L'Espoir mit je einem Abwurf in den beiden Runden die Chance aufs Finale, mit 10,70 Punkten verpasste er es nur um 0,46 Punkte und wurde Fünfter. Beezie Madden (USA/4), Lansink (Belgien/5,01 aus dem Zeitspringen), Michaels-Beerbaum (9,25) und Edwina Alexander-Tops (Australien/10,24) schafften den Einzug.

„Natürlich haben alle vorher über Cumano geredet. Und es war auch ganz sicher ein lustiges Bild: Er war sehr groß, und ich bin so klein“, sagt Meredith Michaels-Beerbaum und lacht. „Aber die Runde auf ihm hat sich ganz toll angefühlt, er war super zu reiten. Und auf ihm hatte ich auch nicht das Gefühl, dass die Sprünge so hoch waren wie auf Shutterfly.“

Ihr damals 13-jähriger Hannoveraner war „vom Allerfeinsten gesprungen“, zu den Fehlern aus dem Zeitspringen am ersten Tag war nur



Holten 2006 in Aachen Bronze: Meredith-Michaels Beerbaum und Shutterfly. Foto: Imago / Rau

ein Zeitfehler in Runde eins des Teamspringens sowie ein Abwurf im Entscheidungsspringen hinzugekommen. Und im Finale mit Pferdewechsel trat der kleine Braune nur unter der Australierin eine Stange runter.

„Jos ist mit Shutterfly gut klar gekommen. Er war ein sehr sensibles Pferd, hatte aber auch sehr viel Energie“, berichtet die 56-Jährige. Für Shutterfly wurde die Wartezeit, bis die nächsten Reiter aufstiegen, in einem abgetrennten Bereich des

Parcours vor 45.000 Zuschauern, zur Nervenprobe. „Er war zunehmend aufgeregt. Und im Stechen war er dann nervös und nicht mehr konzentriert. So hatte ich keine Chance, noch Gold zu holen.“ Traurig klingt sie dabei nicht: „Natürlich ist Gold immer das Ziel, ich war aber auch über Bronze sehr glücklich. Und übergücklich, was mein kleines Pferd geleistet hatte – denn inklusive des Warmups musste er elf Runden bis zur Medaille bewältigen.“ (rau)

**MORE & MORE**

Offizieller Ausstatter

[www.more-and-more.de](http://www.more-and-more.de)

# Charley-Ann Barford schreibt Geschichte

Erstmals ist Simbabwe mit einer Springreiterin bei einer Reit-WM vertreten. Aachen ist für Charley-Ann Barford das Ziel einer langen Reise.

Charley-Ann Barford hat am Mittwoch Geschichte geschrieben. Noch nie war ein Springreiter aus Simbabwe bei einer Reit-WM am Start. Die 40-Jährige ist die Erste, der die Qualifikation für die FEI World Championships gelang. „Das ist mehr, als ich mir je im Leben hätte vorstellen können“, sagt die sympathische Frau aus dem Land im südlichen Afrika, gelegen zwischen Sambia im Norden, Botswana im Westen, Mosambik im Westen und Südafrika.

Wer sich mit Charley-Ann Barford unterhält, der erfährt die Lebensgeschichte einer Frau, für die eins im Vordergrund steht: die Liebe zu den Pferden. Und die im Leben nichts geschenkt bekommen hat und für den Erfolg einige Widrigkeiten überwinden musste.

Das Reiten spielte in der Familie Barford schon immer eine Rolle. Ihre Mutter saß regelmäßig im Sattel, die Großmutter hatte gar eine Reitschule. Aber selbst Reitstunden zu nehmen, das war für Charley-Ann Barford in jungen Jahren nicht drin – die Familie konnte sich das schlichtweg nicht leisten. „Seit ich denken kann, wollte ich immer nur reiten. Also musste ich selbst dafür sorgen, dass es klappt“, sagt Barford. Was sie dann auch gleich nach der Schule tat. „Meine Eltern wussten: Es hat keinen Sinn, dieses Mädchen auf die Universität zu schicken. Also bin ich mit 17 von zu Hause weggegangen.“

Sie arbeitet ein Jahr lang als Groom in Frankreich, geht dann zurück, erst nach Südafrika, dann in ihr Heimatland. Sie reitet alles, was sie unter den Sattel bekommt, auch die „naughty ponies“, also die frechen Ponys, wie sie lachend erklärt. Ihr Ehrgeiz treibt sie an, sie liebt Herausforderungen, ist mutig. „Ich wollte immer besser werden, gegen Bessere antreten“, erzählt sie. Die Konkurrenz in Simbabwe, Barford ist in der Hauptstadt Harare geboren, ist allerdings überschaubar. Eine Handvoll Reiter gebe es, die auf S-Niveau unterwegs sind, berichtet die 40-Jährige.

Also zieht es Barford wieder nach Südafrika. Sie macht Ernst, baut sich mit CC Equestrian zwischen Johannesburg und Pretoria einen eigenen Stall auf. Mittlerweile verfügt sie über 70 Pferde und trainiert junge Athleten. „Ich liebe den Sport mehr als alles andere“, sagt sie. Aber eine Teilnahme an einem großen Cham-



Erste Springreiterin aus Simbabwe bei einer Reit-WM: Charley-Ann Barford.

Foto: Michael von Fisenne

pionat, das bleibt für sie undenkbar. Der Grund ist simpel: Es mangelt an konkurrenzfähigen Pferden. Das ändert sich, als Odiena van Berimar, die heute zwölfjährige, graue Stute zu ihr kommt. „Ich wollte ein Pferd, das ein Gewinner ist. Sie sieht aus wie ein graues Pony – aber in ihrem Herzen glaubt sie, ein Superstar zu sein. Sie ist eine Kämpferin“, schwärmt Barford über ihre Stute. Im vergangenen Jahr gelang dem Duo bei zwei Weltcup-Turnieren in Südafrika die Mindestqualifikation für die WM, die Tür nach Aachen öffnete sich einen Spalt breit.

Die sportliche Qualifikation ist das eine, die Logistik das andere. Wegen der Afrikanischen Pferdepest war klar, dass Odiena in Quarantäne muss, bevor sie nach Europa einreisen dürfte. Bis Dezember 2025 habe es ausschließlich den Weg über die Insel Mauritius gegeben, wo dann eine monatelange Isolation angestanden hätte, erzählt Barford. Das wollte sie ihrem Pferd nicht antun. Aber dann tat sich die Möglichkeit eines direkten Exports von Südafrika nach Europa auf. Also machte sich Charley-Ann Barford auf den Weg, um den Traum von der Teilnahme in Aachen vielleicht doch Realität werden zu lassen.

Zwei Tage fuhr sie die knapp 1400 Kilometer von Johannesburg nach

Kapstadt. Für Odiena und ihre Reiterin stand eine knallharte Zeit an: Drei Monate Quarantäne, davon 40 Tage harter Lockdown, während dem die

”

*Ich werde Aachen einfach genießen. Egal, was danach kommt. Das ist mehr, als ich mir je im Leben hätte vorstellen können.*

Charley-Ann Barford

Stute den Stall nicht verlassen durfte. Zwar konnten Physiotherapeuten mit Odiena Übungen im Stall machen, eine Vorbereitung auf ein Championat sieht dennoch anders aus.

Mitte April kam das Paar in Europa an, die endgültige Qualifikation

für die WM war immer noch nicht geschafft. Und die nächsten Rückschläge ließen nicht auf sich warten. Ihr Groom erhielt kein Visum, Barford stand buchstäblich mit nichts da. Im Gruppen-Chat mit Reitschülern, die früher auf ihrer Anlage trainiert haben, bat sie um Hilfe. Und die Resonanz war überwältigend. Aus allen Ecken der Welt meldeten sich die Menschen. In Schweden setzte sich Klara Sandberg in ihren Lkw und fuhr drei Tage lang, um Odiena und Charley-Ann Barford aufzugabeln. Es beginnt eine Reise über europäische Turnierplätze, ehe wenige Wochen vor der WM endlich die Qualifikation gelingt. Im belgischen Sentower Park springt Odiena erstmals über 1,60 Meter, das Ticket für Aachen ist gelöst. „Ich habe es gar nicht realisiert. Ich habe es erst geglaubt, als es auf der FEI-Webseite stand“, erzählt die Reiterin.

Jetzt sind sie also in Aachen, am Mittwoch hat Charley-Ann Barford Geschichte geschrieben. Ihr Ehemann ist aus Südafrika angereist, auch er hat viele Opfer für die Teilnahme gebracht. Auch Klara Sandberg ist weiter als Groom dabei. „Ich werde Aachen einfach genießen. Egal, was danach kommt. Das ist mehr, als ich mir je im Leben hätte vorstellen können“, sagt die Reiterin. (tp)

# Die Goldmedaille ist aus Messing

Woher kommen eigentlich die Medaillen bei den FEI World Championships Aachen 2026?

Wer sie trägt, darf sich zur absoluten Weltspitze zählen. Sie stehen stellvertretend für jahrelange Arbeit, sportliche Höchstleistungen und die Erfüllung von Lebensträumen – drei Medaillen: Gold, Silber, Bronze. Der Gewinn eines solchen Schmuckstücks ist die wohl größte Auszeichnung im Sport, die ein Reiter erhalten kann.

## Elegant und modern

Ein nach unten schauendes Pferd, das aus geraden Linien besteht. Es wirkt fast schon wie eine Art Skizze. In der Mitte ein hervorgehobener Punkt. Er stellt das Auge des Pferdes dar. Über dem Pferd steht in geschwungenen Buchstaben FEI (Fédération Équestre Internationale), der Dachverband des internationalen Pferdesports mit Hauptsitz in Lausanne in der Schweiz. Eine kreisförmige Linie rahmt das Motiv ein.

Sie wirkt modern, elegant und hochwertig und sticht allein schon wegen ihrer Größe heraus. Die Siegermedaille bei den FEI World



Reiterin Katharina Hemmer freut sich über die Bronzemedaille in Dressur beim Grand Prix Spécial. Die einzige Medaille, die tatsächlich aus dem Material besteht, nachdem sie benannt ist.

Foto: Rolf Vennenbernd/dpa

Championships Aachen besteht aus zwei Ebenen: Die unterschiedliche Höhe der Flächen bildet ein markantes Relief. Die untere Fläche ist hochglänzend und spiegelt sich auf Siegerfotos in der Sonne. Die obere Ebene, auf der die Konturen des Pferdes zu sehen sind, ist etwas dicker als die Grundfläche der Medaille. Sie ist

matt gehalten und setzt sich somit vom glänzenden Hintergrund ab.

## 300 Medaillen

Insgesamt 177 Medaillen gehen bei der Weltmeisterschaft an die Sieger – 59 in Gold, 59 in Silber und 59 in Bronze. Guillaume Dolivo vom Dachverband FEI ist für die Bestel-

lung der Medaillen zuständig. Er teilt auf Anfrage mit, dass nicht nur die Reiter eine Medaille erhalten, sondern auch die Besitzer der Pferde. Daher bestellt der Verband insgesamt 300 Auszeichnungen.

Die Medaillen werden in Taiwan produziert und vom Verband an den jeweiligen Austragungsort geliefert. Das Design der Medaillen bleibt bei jeder FEI-Weltmeisterschaft gleich, sagt Dolivo. Auch bei den Materialien gibt es Unterschiede: Nicht jede Auszeichnung besteht dabei aus dem Material, welches der Name suggeriert. Die Bronzemedaille besteht tatsächlich aus Bronze, die Silbermedaille besteht aus Neusilber, einem Gemisch aus Kupfer, Nickel und Zink, und die Goldmedaille? Die besteht aus Messing.

Doch eine Medaille bei den FEI World Championships Aachen 2026 ist mehr wert als lediglich das Material, aus dem sie gemacht ist. Sie steht für die größte Auszeichnung im Reitsport. Für einen Moment, der bleibt. Für einen Erfolg, der unvergänglich ist. (twb)

# BEREIT FÜR DEN SPRUNG AUF DIE WELTBÜHNE.

**Der Reitsport bringt Aachen viel Sichtbarkeit. Zeit, sie zu nutzen.**

Aachen ist in vielen Dingen bereits Weltspitze. Auch oder gerade als Technologie- und Wirtschaftsstandort, der sich nicht verstecken muss. Im Gegenteil. Als neue Unternehmerinitiative setzen wir uns dafür ein, dass die Welt davon erfährt. Mehr dazu unter [aachenohnelimits.de](https://aachenohnelimits.de).

Place Branding Aachen e.V.

**Aachen**  
O H N E L I M I T S

# Eine Geheimfavoritin ist sie nicht mehr

Die Französin Nina Mallevaey blickt schon in jungen Jahren auf eine bewegte Karriere zurück. Marcus Ehning hatte sie beim Turkish Airlines Preis ganz oben auf dem Zettel.

Marcus Ehning hatte sie beim Turkish Airlines Preis ganz oben auf dem Zettel, und ein wirklicher Geheimfavorit ist die junge Frau aus dem nordfranzösischen Lille innerhalb kürzester Zeit auch eigentlich nicht mehr: Nina Mallevaey ist 26 Jahre jung, französische Meisterin und kletterte im April 2026 auf Platz sechs der Weltrangliste im Springreiten. Damit war sie die weltweit am höchsten bewertete Reiterin. Zuvor hatte sie bereits die U25-Weltrangliste über viele Monate hinweg ununterbrochen angeführt.

Nina Mallevaey hat die Schule mit dem Abitur abgeschlossen und sich dann ganz auf ihre sportliche Karriere konzentriert. Schon früh hatte ihr Vater Christophe sie mit Pferden in Kontakt gebracht – aus Leidenschaft. Weder Mutter noch Vater entstammen der professionellen Reiterwelt. Sie haben jedoch, wie Nina freimütig zugibt, ihr gesamtes Privatleben und ihre Ersparnisse geopfert, um die Karriere ihrer Tochter zu ermöglichen.

2018 schloss sich die Brünnette den Chev'el-Ställen an. Dort wurde sie von Julien Epailard trainiert, bekam erstmals einen eigenen Pfleger zur Seite gestellt und lernte, wie sie sagt, „unglaublich viel“. Mit 21 fand sie es an der Zeit für eine Veränderung. Ein Bekannter schlug ihr vor, sich bei Olympiasieger Eric Lamaze um einen Job zu bewerben. „Ich war total ängstlich, bin eigentlich eine schüchterne Person. Ich bekam rund zehn Pferde hintereinander zu reiten, und am Ende des Tages hatte ich den Job! Rückblickend muss ich sagen, es war die beste Entscheidung meines Lebens.“

Wenige Wochen später nahm Lamaze sie zu den Stephex Brussels Masters mit, wo sie feststellte, dass sie unbedingt ihr Englisch aufbessern musste. Dort lernte sie auch das Unternehmer-Ehepaar Tara und Mark Rein kennen, dem eines der Pferde, die sie auf dem Turnier vorstellte, gehörte. Drei Jahre später spricht Nina fließend Englisch und ist inzwischen direkt als Bereiterin bei den Reins angestellt. Mark Rein ist übrigens Vice President von Epic Games, dem international erfolgreichen Computerspieleanbieter. Mit seiner Frau zusammen betreibt er einen Springstall im niederländischen Valkenswaard nahe der Grenze. Nina ist meist mit den Reins



Längst keine Geheimfavoritin mehr: Nina Mallevaey.

Foto: Michael von Fisenne

gemeinsam unterwegs, im Sommer in Valkenswaard als Ausgangspunkt für die Turniere, im Winter in Florida.

Die Reins stellen ihr hochkarätige Pferde zur Verfügung, allen voran Dynastie de Beaufour, eine Selle-Francais-Stute. Mit ihr gewann Nina vor den Augen der Besitzer, des Züchters und ihrer Eltern 2025 den Rolex Großen Preis Brüssel. Mit Nikka VD Bisschop, einer BWP-Stute, gewann sie die französische Meisterschaft und mit My Clementine, einer Irish-Sporthorse-Stute, die ein sehr schnelles Pferd für Zeitspringen ist, war sie Siegerin der WIHS Costume Class 2024 in Washington D.C.

„Also wenn jemand meinem 14-jährigen Ich gesagt hätte, wie sich die Dinge entwickeln, ich hätte es niemals geglaubt“, erklärt die junge Frau, für die es auch bedeutsam ist, ihr Heimatland auf internationalen Turnieren zu vertreten. Selbst fühlt sie sich neben ihren zahlreichen großen Trainern von Pénélope Leprévost, Meredith Michaels-Beerbaum und Beezie Madden inspiriert.

Heute hat sie außerdem eine namhafte Trainerin aus der Aachener Region: Helena Stormanns betreut sie und steht ihr auf großen Turnieren zur Seite. Stormanns bestätigt, dass Nina Mallevaey eine feine, sehr gute Reiterin ist, die sich aktuell glücklich

schätzen kann, mehrere Pferde auf Top-Niveau zur Verfügung zu haben. Die Französin hat mit dem Ehepaar Rein das große Los gezogen.

”

*Aachen ist wahrscheinlich meine Lieblingsveranstaltung. In dieser Arena anzutreten, ist unbeschreiblich.*

Nina Mallevaey

Ihre Liebe zu Pferden, ihre sportlichen Ambitionen und freundschaftlichen Bande zu den nahestehenden Menschen haben ihr 2025 das bislang erfolgreichste Jahr ihrer Karriere beschert. Die großen Stadien der Welt sind inzwischen zu ihrem Wohnzimmer geworden, und trotzdem nimmt die Amazone es nicht als selbstverständlich hin: „Diese Veranstaltungen haben etwas beinahe Mystisches an sich, weil sie auf so viel Geschich-

te zurückblicken. Wenn man in die Arena reitet, ist man von tausenden Menschen umringt, und eine fehlerfreie Runde fühlt sich richtig elektrisierend an, weil das Publikum so mitgeht. Es ist etwas wirklich Besonderes, und ich habe großes Glück, dass meine Pferde das auch genießen. Bei den Rolex Majors kann ich spüren, wie sich meine Pferde unter mir stolz aufrichten und wie die Atmosphäre sie beflügelt. Sie bedeuten so vielen Reitern unglaublich viel – es sind einfach die besten Shows in unserem Sport.“

Bei allen Superlativen hat Nina Mallevaey jedoch, wen wundert's, ein Lieblingsturnier auserkoren: „Aachen ist wahrscheinlich meine Lieblingsveranstaltung. In dieser Arena anzutreten, ist unbeschreiblich.“ Als echte Sportlerin zieht es Nina Mallevaey in ihrer Freizeit auch zu anderen Sportveranstaltungen. Als persönlichen Ausgleich zum Reitsport wählt sie allerdings das wenig sensationsheischende, aber wirkungsvolle Pilates.

Befragt nach Träumen und Zukunftsvorstellungen, muss die junge Französin nicht lange überlegen: „Bisher hat ja Scott Brash als einziger den Rolex Grand Slam gewonnen, also drei Rolex Grand Prix' in Folge.“ Zeit für eine Frau, bei der aktuell einfach alles passt. (tob)

# PROGRAMM VON HEUTE

**Freitag, 21. August 2026**

 **HAUPTSTADION**  
**12:00 - 13:00 CEST**  
**Springen:**  
**Deutschlands U25 Springpokal**  
**der Stiftung Deutscher**  
**Pferdesport und Holger Hetzel,**  
**Preis von Holger Hetzel**  
Springprüfung (Fehler/Zeit)

 **HAUPTSTADION**  
**14:00 - 16:00 CEST**  
**Springen:**  
**STAWAG-Preis**  
Springprüfung (Fehler/Zeit)  
für Junge Reiter

 **HAUPTSTADION**  
**18:50 - 22:50 CEST**  
**Springen:**  
**Mercedes-Benz Preis**  
★ 2. Teamwertung Finale &  
2. Einzelqualifikation

 **STADION 2**  
**IM ALLIANZ PARK**  
**10:30 - 16:35 CEST**  
**Four-in-Hand:**  
**Feinkost Käfer-Preis**  
Dressur Team- und Einzelwertung

 **STADION 3**  
**IM ALLIANZ PARK**  
**09:00 - 11:20 CEST**  
**Para-Dressur: Allianz-Preis**  
★ Grand Prix B Teamfinale &  
2. Einzelqualifikation für Grand  
Prix Kür, Grade II

 **STADION 3**  
**IM ALLIANZ PARK**  
**11:30 - 14:50 CEST**  
**Para-Dressur: Allianz-Preis**  
★ Grand Prix B Teamfinale &  
2. Einzelqualifikation für Grand  
Prix Kür, Grade I

 **STADION 3**  
**IM ALLIANZ PARK**  
**15:00 - 17:45 CEST**  
**Para-Dressur: Allianz-Preis**  
★ Grand Prix B Teamfinale &  
2. Einzelqualifikation für Grand  
Prix Kür, Grade III

★ Entscheidung

## Impressum

**Herausgeber**  
Aachener Reitturnier GmbH  
(ART) Albert-Servais-Allee 50  
52070 Aachen

**Verlag**  
Mediahuis Aachen GmbH  
Dresdener Straße 3  
52068 Aachen  
www.mediahuisaachen.de

**Redaktion**  
Thomas Thelen, Chief Content  
Officer (verantwortlich für den  
Inhalt i.S.d. § 8 Abs. 2 Landes-  
pressegesetz NRW)

**Anzeigen**  
Aachener Reitturnier GmbH  
(siehe Herausgeber), ver-  
antwortlich für den Inhalt i.S.d.  
§ 8 Abs. 2 Landespressegesetz  
NRW

**Fotos**  
Titel: ALRV/Jasmin Metz-  
ner, Tobias Röber, Michael  
von Fisenne. Die Bildnach-  
weise im Innenteil sind den  
jeweiligen Abbildungen  
zugeordnet.

**Druck**  
Printing Partners Paal-  
Beringen NV, Industrieweg 147  
Poort West Limburg 2206  
3583 Paal Beringen



**FEI WORLD  
CHAMPIONSHIPS  
AACHEN**

## FEI WORLD CHAMPIONSHIPS COLLECTION

Jetzt erhältlich in den Fanshops  
auf dem Turniergelände!



Nur das dargestellte Produkt wurde mithilfe von KI erstellt/bearbeitet.



Von Cathrine Laudrup-Dufour über Isabell Werth bis Richard Vogel: Diese Reiter haben online Tausende Zuschauer.

Foto: Hans-Gerd Classen/ Andreas Steindl

# Instagram-Follower: Diese Reiter faszinieren online Tausende

Instagram ist längst Teil des Reitsports: Die Stars der Weltmeisterschaft erreichen Hunderttausende Follower und zeigen neben Medaillen und Turniermomenten auch ganz persönliche Einblicke.

Die Geburt ihres ersten Kindes, verliebte Hochzeitsbilder oder Einblicke in den Alltag: Dressurreiterin **Cathrine Laudrup-Dufour** teilt auf Instagram auch sehr persönliche Momente. Mit rund 346.000 Followern hat die Weltranglistenerte in der Dressur unter den WM-Teilnehmern die größte Reichweite. Ihr letzter Beitrag zeigt ihr neugeborenes Baby und wurde mehr als 74.000 Mal geliked. In ihrer Story gab sie regelmäßig Einblicke in die Vorbereitung auf die FEI World Championships Aachen 2026. Auch den Sieg der Silbermedaille beim Grand Prix Spécial feierte sie auf Instagram. Noch mehr aktuelle Bilder und Videos teilt ihre Ehefrau **Rasmine Laudrup-Dufour**, die seit 2023 mit der Dänin verheiratet ist und als Tochter des früheren Fußballstars Brian Laudrup ebenfalls eine große Reichweite hat.

Die erfolgreichste deutsche Social-Media-Größe ist **Isabell Werth**. Rund 236.000 Menschen folgen der 57-Jährigen, die regelmäßig Bilder mit ihrem Pferd Wendy de Fontaine veröffentlicht. In ihrer Story ist sie jubelnd auf dem Siegertreppchen zu sehen, nachdem Werth am Samstagabend Bronze in der Kür und zuvor schon Mannschafts-Gold geholt

hatte. Kein Wunder also, dass ihr Account während der Weltmeisterschaft mehrere Tausend Follower dazugewonnen hat.

Auch Springreiter **Richard Vogel** gehört mit rund 217.000 Followern zu den bekanntesten WM-Teilnehmern. Der Sieger des Großen Preises von Aachen 2026 ist auf Instagram sehr aktiv und teilt Interviews, Turnierbilder und persönliche Eindrücke.

Der britische Springreiter **Scott Brash** erreicht rund 224.000 Menschen. 2014/15 schrieb er Springreitgeschichte, als er als Erster den Rolex Grand Slam of Show Jumping gewann. Auf Instagram stehen vor allem spektakuläre Turnierbilder im Mittelpunkt.

Auf rund 231.000 Follower kommt **Edwina Tops-Alexander**. Die erfolgreichste australische Springreiterin nutzt ihre Reichweite auch für Kooperationen mit Schmuck- und Modemarken. Daneben zeigt sie regelmäßig Bilder mit ihrem Ehemann Jan Tops, der früher selbst für die Niederlande im Springsattel saß.

**Charlotte Fry** könnte Tops-Alexander bei den Followerzahlen bald überholen. Die britische Dressurreiterin hat mehr als 214.000 Follower. Ihre Instagram-Seite wird von Sie-



Der offizielle WM-Account aachen2026\_official ist ebenfalls äußerst beliebt und versorgt die Reitsport-Fans in aller Welt mit aktuellen Infos.

Foto: Thorsten Pracht

gerfotos und Medaillen geprägt. In ihrer Story waren auch einige Fotos aus Aachen zu sehen. Sie zeigen sie beim Jubeln. Zwei Goldmedaillen konnte sie beim Grand Prix Spécial und in der Kür gewinnen. Auch ihr Instagram-Account ist während der Weltmeisterschaft um Tausende Follower gewachsen.

Eine weitere Dressurreiterin ist zwar nicht bei den Weltmeisterschaften in Aachen dabei, steht aber in den Sozialen Medien dennoch hoch im Kurs: **Jessica von Bredow-Werndl**. Mehr als 503.000 Menschen folgen der Doppel-Olympiasiegerin auf Instagram. Weil ihr Pferd Times Kismet nicht fit war, musste sie ihre Teilnahme an der Sichtung vor dem Championat absagen. Dennoch war die Bayerin im Allianz Park zu Besuch und teilte einige Eindrücke auch online.

Viel los ist in den Tagen der FEI World Championships Aachen 2026 natürlich auch auf dem offiziellen Instagram-Kanal der WM. Unter aachen2026\_official gibt es täglich Einblicke in das Turniergeschehen. Dort lässt sich die Weltmeisterschaft aus einer anderen Perspektive, aus einem neuen Blickwinkel erleben. (twb)



# Klein. Größer. Großartig.

Isabell Werth  
8-fache Olympiasiegerin

## Weil Erfolg lange vor dem Auftritt beginnt.

Als Top Partnerin der Reit-WM Aachen 2026 unterstützen wir den Reitsport in seiner ganzen Breite – von den ersten kleinen Momenten bis zur großen Bühne.



Weil's um mehr als Geld geht.



Mercedes-Benz

# Wer hinten Platz nimmt, sitzt am Steuer.

Die neue S-Klasse verkörpert den zeitlosen Anspruch der Marke Mercedes-Benz.  
Die weltweite Ikone unter den Limousinen steht für den Pioniergeist und die Innovationskraft,  
die den Erfinder des Automobils seit 140 Jahren prägen.

**Welcome home.**



140 YEARS OF  
INNOVATION